

Brief von Martin Wegelius an Ferruccio Busoni (Helsingfors, 1. Mai 1894)

Helsingfors, den 1. Mai 1894.

Lieber Freund Ferruccio!

Habe Dank für deine Zeilen! Aber dein Vorschlag gefällt mir nicht – erstens, weil er dir offenbar selbst nicht gefällt. Zweitens, weil der Csillag mir einen so heillosen Schreck für das Judentum ein geflößt hat, dass ich ihn nicht mehr überwinden kann. Lache mich nur aus – schadet nicht. Drittens – nun, wegen erstens. Verstehe mich nur recht! Ich habe nichts gegen einen jungen, noch nicht berühmten Anfänger in der Karriere – ganz im Gegenteil – nur müsste ich die Gewissheit haben, dass er außer Solidität auch etwas Anziehendes^{1/} – als Mensch, Spieler und Lehrer – besitzt, und nebst Intelligenz dazu auch gesunden, ganz gewöhnlichen Menschenverstand^{2/}. Denn durch Mangel an all dieses ^{1/} und ^{2/} sind wir so ziemlich auf den Hund gekommen. (Darüber aber kein Wort!) Ein nicht oder nur halb gelungenes Probejahr könnte uns gerade jetzt sehr schaden fatal sein werden.

Also, liebes Busöneken, sei so gut und schaue Dich noch mals um – ganz ruhig, ohne Nervosität und ohne mich zu fluchen wegen meiner Obstination. Italiener, Belgier, Deutscher – s'ist alles egal, nur kein Jude, und am liebsten auch – kein Newfoundländer. Und wenn Du was Gescheites findest, dann lass mir's wissen.×)

Grüße deine Frau herzlichst, und lass mich ein bisschen wissen, was deine Pläne sind. Wenn Du in diesem Sommer nach Finnland kommst, so möchte ich es gern wissen, damit ich es so einrichten kann, dass wir uns treffen.

Meine Frau grüßt Euch alle beide.

Vorgestern war ein schöner Tag; mit dem Alexandersmonument hat der Runeberg einen großen Sieg erfochten!

Dein ergebenster

M Wegelius

P. S. Ich habe diesen Brief mehrmals angefangen; dieses ist die vierte und vielleicht schlechteste Fassung; ich mochte nämlich so wenig wie möglich von peinlichen Sachen sagen und musste doch die Sache einige solche – von vielen – berühren, da mit Du unsere jetzigen Bedürfnisse verstehen kannst.

Durch dich sind wir verwöhnt – das stimmt; die zwei goldenen Jahre kommen wohl nie wieder.

Dein dankbarer

M W